

GESUNDHEITSÖKONOMIE

Aktualisiert, aber leider nicht aktuell

Die Herausgeber wollen ein Kompendium anbieten, „bei dem alle Aspekte gesundheitsökonomischer Evaluationen auch für Nichtökonom verständlich behandelt wer-



den“. Das ist ein gleichermaßen verdienstvolles wie anspruchsvolles Unterfangen. Tatsächlich deckt das Werk ein breites Themenspektrum ab, beginnend mit einem äußerst lesenswerten Beitrag des Kieler Philosophen Wolfgang Kersting über gerechtigkeitsethische Überlegungen, über die (keineswegs triviale) Messung von Kosten und Nutzen einschließlich QALYs sowie entscheidungsanalytische Grundkonzepte, bis hin zu Health Technology Assessments.

Die Integration der vielfältigen Einzelbeiträge ist überwiegend gelungen. Kerstings Gedankengänge werden allerdings nur an einer Stelle ernsthaft aufgegriffen, wenn Schöffski und Schumann in einem ebenfalls lesenswerten Beitrag mögliche Kriterien zur Generierung eines „multiplen Schwellenwertes“ für akzeptable Kosteneffektivität diskutieren. Die Konsequenzen „multipler Schwellenwerte“ werden in den folgenden Beiträgen jedoch nicht systematisch analysiert – obwohl sie auf einen potenziell fatalen Defekt der vordergründig so überaus plausiblen „Logik der Kosteneffektivität“ hinweisen.

Als eine Konsequenz aus dieser nur angedeuteten Problematik zeichnet sich in der internationalen gesundheitsökonomischen Literatur längst eine Rückbesinnung auf die

klassische ökonomische Theorie und ihr Instrument der Kosten-Nutzen-Analysen ab. Zu den Implikationen dieser neueren Entwicklung schweigt das Buch.

Nun kann man das Fehlen eines expliziteren Hinweises darauf, dass dieses Buch nur eine bestimmte Variante der ökonomischen Evaluation medizinischer Verfahren und ihre praktische Durchführung vorstellt (der Diskussion des Konzepts und der Messung von Zahlungsbereitschaft von Oliver Schöffski fehlt leider eine überzeugende Einbettung in ihren theoretischen Rahmen), für verzeihlich halten – reflektiert diese Beschränkung doch den derzeitigen Stand der vorherrschenden Praxis.

Jedoch weist das Buch auch innerhalb der enger gefassten Logik der Kosteneffektivität Lücken auf. International hat sich die Abbildung von Entscheidungsunsicherheit mittels probabilistischer Sensitivitätsanalysen als ein Standard etabliert, der hier nur kursorisch erwähnt wird. Eine Vorstellung der verschiedenen Methoden, ihrer jeweiligen Anwendung und Aussagekraft sowie die Darstellung von Unsicherheit anhand sogenannter Cost Effectiveness Acceptability Curves fehlt vollständig. Das ist umso bemerkenswerter, als das britische National Institute for Health and Clinical Excellence – in anderen Zusammenhängen mehrfach beispielhaft angeführt – seit 2004 entsprechende Analysen zwingend fordert. Ebenso wird der an der Durchführung von Evaluationen interessierte Leser eine Behandlung des Instruments der „Value-of-Information“-Analysen vermissen, welche entscheidungstheoretisch fundierte Einsichten über den Wert zusätzlicher Forschungsarbeiten versprechen.

Der ernsthaft an ökonomischen Evaluationen in der Medizin Interessierte wird weiterhin nicht umhin kommen, das einschlägige englischsprachige Schrifttum zu konsultieren.

Michael Schlander

Oliver Schöffski, J. Matthias Graf v.d. Schulenburg (Hrsg.): *Gesundheitsökonomische Evaluationen*. 3. Auflage. Springer, Berlin, Heidelberg u. a., 2007, 619 Seiten, Hardcover, 79,95 Euro